

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 139.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 27. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für den Monat Dezember

werden von allen Poststellen und Postboten angenommen.

Die Stelle des Vorstandes des Betriebsamtes Freudenstadt (mit dem Wohnsitz in Dornstetten) mit der Verpflichtung zu Wahrnehmung der Funktionen des Bahameisters im Bahndirektionsbezirk Dornstetten wurde dem Ingenieurassistenten Wagner bei dem technischen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Beförderung desselben zum Sektionsingenieur gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 26. Nov. Die gestrige Gesangsproduktion unseres Liederkränzes im Hirsch war sehr zahlreich besucht. Die 9 Nummern, die vorgetragen wurden, ernteten ihren verdienten Beifall. Erfreulich war auch wahrzunehmen, daß der Liederkranz selbst mit neuen jungen Kräften unterstützt wird und nun einen kräftigen Chor bildet, der unter der tüchtigen Leitung ihres Direktors, Herrn Musikoberlehrers Hegele, sicher eine vielversprechende Zukunft haben wird.

Stuttgart, 21. Nov. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Vausführer Bächeler zu einem Monat Gefängnis, weil derselbe am 3. Mai 1882 bei dem Böhringer'schen Neubau in der Kriegsbergstraße einen auf dem Gerüste stehenden Kraken hatte überladen lassen; die Folge war, daß der Kraken durch den unten dran hängenden Stein herabgerissen wurde, wobei zwei Arbeiter das Leben verloren.

Stuttgart, 22. Nov. (Zum Raubmord.) Das kgl. Justizministerium hat zur Belohnung für diejenigen, welche Anzeigen, die zur Ermittlung eines oder mehrerer Thäter des im Bankier Heilbronner'schen Geschäfts ausgeführten raubmörderischen Ueberfalls führen, beibringen, oder welche sonst wesentlich zu dieser Ermittlung und Ergreifung mitwirken, eine Summe von 1500 \mathcal{M} zur Verfügung gestellt. — Aus Pforzheim wird der „Bad. Vdsz.“ gemeldet: Gestern Abend lief auf der hiesigen Polizei aus Stuttgart ein Drahtbericht ein mit der Meldung, daß sich in dem Abendzuge vier Individuen befinden müßten, die in einem Stuttgarter Bankhause einen schweren Raubmord begangen haben. In Folge dieser Meldung begab sich die Gendarmerie und mehrere Schutzmänner nach dem Bahnhofe, und als um 9^{1/2} Uhr der Zug von Stuttgart eintraf, wurde derselbe gründlich durchsucht. Zwei verdächtige Personen, auf welche das Signalement paßte, wurden verhaftet. Plötzlich gab vor dem Telegraphenbureau der eine Arrestant, welcher einen Paß auf den Namen „Schlosser Baum“ bei sich führte, auf seine Umgebung einen Schuß ab, ohne jedoch zu treffen. Es entstand jetzt eine Rauferei, bei welcher der Verbrecher auf den Boden zu liegen kam. Da ertönte ein zweiter Schuß und kleine Kugeln spritzten nach allen Seiten; der Gendarmeriewachmeister Köhler wurde an einem Arm und am Kopfe leicht verwundet, seine Kopfhaare verbrannten zum Theil, mehrere Polizisten trugen Verwundungen davon. Auch der Verbrecher war an der Brust und am Kopfe verwundet. Man fand bei demselben in einem Lederetui 1000 Mark in Gold; auf dem Leibe trug er eine Handschur. Der Verhaftete ist von mittelgroßer Statur, blasser Gesichtsfarbe und trägt

einen pechschwarzen Vollbart. Heute früh wurden auf dem Bahnhofe eine Anzahl von kleinen Kugeln aufgefunden, welche von dem gestern Abend losgegangenem Flügelschloß herrühren.

Stuttgart, 22. Nov. Ueber die Opfer des Raubmordes vom Mittwoch Abend erfahren wir: Das Befinden Weider ist bis jetzt ein über Erwarten günstiges. Dettinger ist seit gestern früh fast fortwährend bei Bewußtsein, Heilbronner hat das Bewußtsein von Anfang an nicht verlassen. Die ursprünglich stark ausgeprägten halbseitigen Lähmungserscheinungen bei Dettinger sind zum Theil zurückgetreten. Es ist gleichwohl wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 22. Nov. Auf dem Platze neben der Gewerbehalle ist das Riesen-Skelett eines Walfisches zu sehen, das eine Länge von 82 Fuß und ein Gewicht von 10000 Pfd. hat. Der Kopf allein ist 21 Fuß lang und wiegt 3000 Pfd.

Stuttgart, 23. Nov. Der in Pforzheim verhaftete Raubmörder Baum wurde heute Mittag hierher gebracht. Das Gesicht des Menschen war über und über zerschunden und mit Wunden bedeckt, eine Folge der Wirkung des Flügelschusses, das Baum auf der Brust verborgen hatte. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Kerle auch in den Bankgeschäften von Stahl u. Federer und Wörlinger waren, um dort die Gelegenheit zu einem eventuellen Coup „auszubaldornen.“

Stuttgart, 23. Nov. Ueber den Raubmörder Göb, Kaltenthal, erfahren wir, daß derselbe vor der Hand im hiesigen Zuchthaus sich in Isolirhaft befindet und mit Spinnen beschäftigt wird. Derselbe erscheint sehr niedergeschlagen.

Stuttgart, 24. Nov. In der Raubmord-Affaire sind leider bis zur Stunde keine Spuren der entwichenen Mordgesellen zu verzeichnen. Gestern wurde der tödtlich verwundete Dettinger sehr schwer operirt, denn ein Schädelbruch von der Größe eines silbernen Fünfmarsstückes mußte gehoben werden, um den Druck auf das Gehirn zu beseitigen; dadurch trat allerdings eine momentane Erleichterung des Zustandes ein, allein es fragt sich, ob unter der bloßgelegten harten Hirnhaut keine Blutaustretzungen vorhanden sind, oder in deren Umgebung. Es ist zu verwundern, daß bei der Schwere und Formation der Instrumente nicht der sofortige Tod Dettinger's eintrat. Zwei der Mordwaffen sind mit Blut besetzt, die beiden anderen lagen gar nicht in Action. Das zweite Opfer des Raubmordes, Bankier Heilbronner, befindet sich auf dem Wege der Herstellung.

Die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals werden in Tübingen am 12. Dezember eröffnet werden.

Der „Ehlinger Btg.“ zufolge sind die Hamburger Lotteriekollektoren mit Verendung ihrer Prospekte wieder in flotten Thätigkeit. Nach Ehlingen seien in letzter Woche wieder ca. 1000 Stück vielfach mangelhaft adressirt zur Plage der vielgeplagten Briefträger gekommen. Man lasse diese Briefe zurückgehen, dann hört der Schwindel bald auf.

Dem „Kocherboten“ zufolge ist der auch von uns gemeldete Raubmord bei Gmünd vollständig erfunden.

Heidenheim, 21. Nov. Die Einweihung unserer neuerbauten katholischen Kirche wurde heute durch Dekan Kolmann in Unterkochen unter zahlreicher Betheiligung der Beamten, der Geistlichkeit, der bürgerlichen Kollegien u. s. w. vorgenommen.

Wie wir hören, ist der in Pforzheim verhaf-

tete Schlosser Friedrich Baum ein bekanntes Mitglied der Chemnitzer Sozialdemokratie.

Brandfälle: In Mezisweiler, Ode. Thal-dorf (Ravensburg) der Stadel des Gutspächters Binder mit sämtlichen Vorräthen; am 22. Nov. in Michelsbach a. d. S. eine reichgefüllte Doppelscheuer. In Würzburg ist in den letzten Tagen seitens des Stadtrathes die Erhebung einer Nachsteuer und Strafsomme wegen Steuerhinterziehung von ca. 180,000 \mathcal{M} verfügt worden. Es ergab sich bei der Erbchaftstheilung des S. Rosenthal'schen Nachlasses, daß ein Vermögen von Obligationen und Kapitalien von fast 4 Mill. Mark vorhanden war, für welches weder Steuer bezahlt, noch richtige Faturung erfolgt gewesen war.

Der Münchener Magistrat bewilligte mit 20 gegen 11 Stimmen für Erbauung von drei katholischen Kirchen, einer protestantischen Kirche und einer Synagoge 630,000 \mathcal{M} Zuschuß.

Die bayrische Abgeordnetenkammer ging gestern nach zweistündiger Debatte über die Petition des Ausschusses der deutschen Volkspartei in Bayern, betreffend die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts für die Landtagswahlen, zur Tagesordnung über.

Die Münchener fliegenden Blätter haben ihre 2000. Nummer zu einer würdigen Jubelausgabe gestaltet. Das Titelblatt, von Oberländer gezeichnet, stellt den Triumphzug der fliegenden Blätter mit ihrem Gefolge origineller und karrikirter Trabanten dar, zu einer Seite die Spalier bildenden Bürger-soldaten unter präsentirtem Gewehr, zur anderen Seite das herandrängende Volk; in der That eine humorvolle, feindurchdachte Veranschaulichung der Laufbahn des ersten deutschen Wipplattes. Der übrige Inhalt der Festnummer ist der Bedeutung derselben angemessen.

Aus dem Kabinet des deutschen Kronprinzen ist dem Oberbürgermeister Runke zu Plauen i. V. ein sehr anerkennendes Schreiben zugegangen betreffs der von Herrn Runke ausgegangenen Anregung zur Pflanzung von Lutherbäumen. Dasselbst wurde sogar ein ganzer Lutherhain gepflanzt, zu welchem jede Klasse der dortigen Schulen am Jubeltage ein geschmücktes Bäumchen zu liefern hatte.

Berlin, 22. Nov. Die „Post“ schreibt: Wie wir erfahren, gedenkt der Kronprinz sich von Spanien nicht nach Portugal zu begeben, sondern nach bisherigen Absichten auf demselben Wege nach Deutschland zurückzukehren. Es entspricht dem Zweck der Sendung, daß die Aufmerksamkeit und die Erwiderung des Besuchs auf Spanien beschränkt bleibt. Die Beziehungen zu Portugal sind nach wie vor deutscherseits die intimsten und es ist wahrscheinlich, daß der Kronprinz von Portugal, der es in Homburg verstanden, die Sympathien persönlich in hohem Grade zu erwecken, anfangs Dezember auf seiner Rückreise von England durch Spanien in Madrid mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches zusammenkommen wird.

Berlin, 22. Nov. Das auswärtige Amt Chinas ließ die Vertreter der Mächte in Peking wissen: China lehne die Verantwortung für einen Krieg ab, es habe Alles, was möglich, zur Vermeidung desselben gethan. Die Verantwortung falle auf Frankreich. Falls dasselbe bei den letzten Forderungen beharre, müsse China dem Krieg mit ruhigem Gewissen entgegensehen.

Berlin, 22. Nov. Für den Kronprinzen ist während seines Aufenthalts in Spanien ein besonde-

rer Courierdienst zwischen Berlin und Madrid eingerichtet. Es sind zu diesem Behufe Feldjäger in Paris und Madrid stationirt worden. Bis Köln expedirt die Sachen das auswärtige Amt. Von dort holt sie einer der in Paris stationirten Feldjäger ab und bringt sie bis an die Pyrenäen, wo sie von einem der in Madrid stationirten Feldjäger in Empfang genommen werden.

Berlin, 22. Nov. Aus Hamburg erfährt die „National-Ztg.“ daß in Senatskreisen mit Bestimmtheit eine Reichstagsvorlage über den Bau des Nordostsee-Kanals erwartet wird. Der Reichskanzler soll dem Projekt, dessen Kosten auf 120 bis 150 Mill. veranschlagt sind, jetzt günstig sein.

Berlin, 23. Nov. Das Ultimatum Chinas an die französische Regierung wurde auch hier notifizirt. Dasselbe ist so entschieden gehalten, daß der Krieg unvermeidlich erscheint, falls Frankreich nicht nachgeben sollte.

Berlin, 24. Nov. Feldmarschall Graf Moltke ist zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens ernannt worden.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich nach der Nat.-Ztg. Dr. Schwenninger, der einige Tage in Berlin war, sehr zufriedenstellend geäußert; er hofft, daß der Kanzler in Kürze seine volle Arbeitskraft wiedererlangt haben werde. Es stimmen damit auch die aus der Umgebung des Fürsten Bismarck gebrachten Nachrichten überein.

Fürst Bismarck als Menschenkenner. Ueber die Reise des Herrn v. Giers, speziell seine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck, sagt die panslawistische Nowoje Wremja: Fürst Bismarck sei als großer Menschenkenner bekannt, doch habe er nicht nur die Gabe, die Menschen zu erforschen, sondern auch unmerklich die politischen Handlungen solcher Persönlichkeiten zu leiten, mit welchen er in persönliche Berührung trete. In dieser Beziehung wird auf die Thätigkeit des Fürsten am Frankfurter Bundestage, auf seine Beziehungen zu den österreichischen Ministern nach 1869, auf die Zusammenkünfte mit Napoleon III., auf die berühmten Verhandlungen mit Benedetti und endlich auf den Berliner Congreß hingewiesen. Hierin würde die Nowoje Wremja unter anderen Umständen eine Gefahr für Rußland erblicken, wenn sie nicht überzeugt sei, daß beide benachbarte Reiche von dem aufrichtigen Wunsche nach Frieden beseelt seien.

Essen, 22. Nov. Ein großartiger Gold- und Juwelendiebstahl wurde in dem Laden des Goldarbeiters Grindel an der Limbederstraße verübt. Es wurden gestohlen: 30 Kolliers, 60 goldene Herren- und Damenketten, 50 schwere silberne Ketten, 12 goldene Damenuhren, 100 Medaillons, 100 goldene Kreuze, 25 Diamantringe, 80 Trauringe, 200 verschiedene Goldringe, 1 Duzend feine Garnituren und viele kleinere Goldsachen, insgesamt für mehr als 20,000 M. Grindel hat auf die Entdeckung der Diebe eine Belohnung von 1000 M. gesetzt.

In Marklissa sind vor einigen Tagen 23 Häuser niedergebrannt; 57 meist unbemittelte Familien sind obdachlos.

In Mey ist dieser Tage ein Wachtposten von drei Kerlen angefallen, überwältigt und in den Festungsgraben geworfen worden, aus dem ihn der Wachthabende des nächsten Postenhauses auf sein Hilsegeschrei hervorzog. Ueber die Thäter und deren Absicht ist man noch im Unklaren.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 21. Nov. Der Kriegsminister ordnete an, daß die Prager bewaffneten Bürgerkorps ausschließlich die deutsche Kommandosprache beibehalten müssen. Die Korps strebten das tschechische Kommando an.

Schweiz.

Genf, 23. Nov. Bei Thonon sind auf dem Genfersee heute Nachmittag 5 Uhr zwei Schiffe zusammengestoßen und, soweit bekannt, zwanzig Personen ertrunken.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Kammer setzte das Gehalt des Erzbischofs von Paris von 45 000 Fr. auf 15 000 Fr. herab.

Der letzte Trost der Franzosen, daß der deutsche Kronprinz mit dem König von Spanien werde französisch sprechen müssen, ist nicht sehr haltbar; denn der König hat mit der österreichischen Erzherzogin, seiner Gemahlin, deutsch zu sprechen sich gewöhnt. Auch in Homburg v. d. S. haben Viele ihn in seiner auten deutschen Aussprache bewundert.

Frankreich besitzt an 2 Millionen Bienenstöcke, die jährlich für 23 1/2 Millionen Francs Honig und Wachs liefern.

Der Konflikt zwischen Frankreich und China spitzt sich jetzt rauh zu. Die Diplomatie ist Allem nach mit ihrem Vatein zu Ende und die Kanonen werden bald das Wort erhalten. Die chinesische Regierung hat der französischen ein Ultimatum zustellen lassen und, um den Eindruck desselben zu verschärfen, es auch den übrigen Mächten zustellen lassen. Gleichzeitig hat die chinesische Regierung das Königreich Anam als Zubehörde des chinesischen Reichs reklamirt, d. h. es hat die Verträge zwischen Frankreich und Anam, auf welche sich das ganze Vorgehen der Franzosen in Tonkin sich gründet, für ungültig erklärt. Weicht Frankreich jetzt zurück, so erleidet es eine furchtbare diplomatische Niederlage. Somit bleibt den Franzosen, um sich mit Ehre und Vortheil aus der Sache zu ziehen, fast nichts übrig, als zum Schwerte zu greifen.

Belgien.

Der Bankrott eines Gesangsvereins ist in der Stadt Lille eingetreten. Unter den auf Betreiben der Gläubiger beschlagnahmten, dem Vereine gehörigen Gegenstände befinden sich 6 große goldene oder silbervergoldete Vorbeerkränze, 20 große goldene Medaillen, 19 silberne Medaillen, eine prachtvolle Vase aus Sevresporzellan, welche der Verein als Preise bei Gesangsfeiern erhalten hat. Dieselben werden nun öffentlich versteigert. Seit seinem Bestehen hat dieser Gesangsverein durch Musikaufführungen über 250 000 Francs zu wohlthätigen Zwecken aufgebracht, sonstige wohlthätige Leistungen gar nicht gerechnet. Der Verein hatte voriges Jahr ein großes Gesangsfest veranstaltet, welches große Summen verschlang. Noch mehr kosteten ihn die Feste, welche er nachträglich veranstaltete, um seine Siege zu feiern. Dadurch wurden nicht nur die reichen Mittel des Vereins aufgezehrt, sondern auch eine Schuldenlast von über 30,000 Fr. geschaffen.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Der deutsche Kronprinz ist heute Mittag 11 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Könige aufs Herzlichste empfangen worden, mit welchem er gemeinsam in offenem Daimont-Wagen ins königliche Schloß fuhr, wo die Minister und Großwürdenträger den hohen Gast erwarteten. Auf dem ganzen Wege wurde der Kronprinz von der dichtgedrängten Bevölkerung ununterbrochen mit sympathischen Zurufen begrüßt, von den Balcons grüßten die Damen durch wehende Taschentücher.

Madrid, 24. Novbr. Die hiesige deutsche Kolonie (etwa 120 Personen), den deutschen Kronprinzen an der Spitze, begrüßte den deutschen Kronprinzen bei seiner Ankunft ebenfalls; zwei Deutsche mit einer Dame überreichten demselben auf der Fahrt nach dem Schloße Blumenbouquets. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft im Palast auch von sämtlichen Mitgliedern des Königshauses begrüßt. Nachmittags machten der deutsche Kronprinz und König Alfons im offenen Wagen eine Spazierfahrt und wurden in Buen Retiro von der Menge enthusiastisch begrüßt. Fast alle Häuser haben festlich geslaggt, im Centrum der Stadt erblickt man auch deutsche Fahnen.

Valencia, 23. Nov. Bei dem gestrigen Diner bei dem Generalkapitän Salamanca, welchem die Spitzen sämtlicher Behörden anwohnten, brachte der Kronprinz einen Toast auf den König von Spanien und auf die Stadt Valencia aus, welche ihm einen so freundlichen Empfang bereitet habe. Der Bürgermeister erwiderte dankend mit einem Toast auf Deutschland, auf den Kaiser Wilhelm und auf den Kronprinzen. Er sprach warme Wünsche für die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder aus. Der Kronprinz besuchte später das Theater, wo er ebenfalls der Gegenstand von begeisterten Rundgebungen war. Er nahm dort die von der Municipalität und dem Generalkath dargebotenen Ehrfahrungen an, und fuhr um Mitternacht nach Madrid ab, nachdem er den Behörden wiederholt seine lebhafteste Befriedigung über den warmen Empfang ausgesprochen hatte.

Das Journal Provincias sagt, noch kein Fürst sei in Valencia so herzlich empfangen worden, als der deutsche Kronprinz.

Rußland.

Der Nihilismus greift auch im russischen Heere immer mehr um sich. In der kaukasischen Armee ist eine förmliche Verschwörung ausgebrochen. Eine große Anzahl von Offizieren ist verhaftet.

Egypten.

Kairo, 22. Nov. Heute früh eingelaufene Nachrichten bestätigen die Vernichtung der Armee Hicks Paschas im Sudan. Die Schlacht soll 3 Tage, vom 3. bis 5. November gedauert haben; die ägyptischen Streitkräfte wurden vollständig vernichtet.

Das unglückliche Egypten wird seine Nothstände nicht los. Der Beduinenaufstand in Oberegypten unter dem sogenannten falschen Propheten hat jetzt solche Fortschritte gemacht, daß die Beduinen eine ganze ägyptische Truppenabtheilung schlugen und der Gouverneur von Suakim sich kaum gegen den falschen Propheten wehr halten können. Wenn die neuesten Berichte englischer Zeitungen wahr sind, so ist das 10,000 Mann starke Heer Hicks Paschas von einigen Hunderttausend Beduinen vollständig auf's Haupt geschlagen. Die Sache wäre in diesem Falle gerade umgekehrt als sie die neulichen Gerüchte verflüdeten, welche von einer Niederlage des falschen Propheten wissen wollten.

Türkei.

Auch im Orient beginnt der Unglaube einzureißen. Wenigstens behauptete dies der Scheich, der auf dem Berge Arifa von seinem Kamel herab die Schlußpredigt zur diesjährigen Wallfahrt nach Mekka hielt. Sie dauerte vier Stunden. Er schloß mit der üblichen Mahnung, sich zu bessern, da der Untergang der Welt in nächster Zeit unwiderrücklich erfolgen werde. Viel Glauben wurde dieser Prophezeiung freilich nicht beigelegt, denn die Spenden, zu denen der Alte dann einlud, fielen ziemlich mager aus und für das Kamel, auf dem er geessen, wurde beim Verkauf nur 1250 Francs geboten.

England.

London, 22. Nov. In Exeter Hall fand gestern Abend eine große Frauenversammlung statt, welche den Zweck hatte, Mittel ausfindig zu machen, um der zunehmenden Trunksucht unter den Frauen Englands zu steuern. Ein anwesender Geistlicher hob hervor, daß den Polizeiberichten zufolge im verfloffenen Jahre nicht weniger als 11,872 Frauen wegen Trunkenheit mit oder ohne unordentliches Betragen polizeilich bestraft wurden. Die Verhandlungen endigten mit Annahme einer Resolution, welche die Aufhebung des Gesetzes verlangt, das die Spezereiwarenhändler zum Verschleiß berauschender Getränke befugt.

London, 24. Nov. Die Polizei verhaftete gestern Abend in einem Hause am Vincent Square in Westminster einen Mann, in dessen Besitze zwei Hölkenmaschinen von großer Zerstörungskraft sich befanden. Der Verhaftete heißt Wilhelm Wolff und ist einer der Führer der deutschen Sozialisten. Es wird ihm die Absicht zugeschrieben, die deutsche Volschaft in die Luft zu sprengen.

Am 19. ds. ist in London der Ingenieur Wilhelm Siemens gestorben. In englischen Blättern wird hervorgehoben, daß die wissenschaftliche Welt seit dem Tode Darwins keinen solchen Verlust erlitten habe. Darwin habe „nur die Wissenschaft“ bereichert (?), Siemens aber habe der ganzen Welt durch die Erfindung und Ausnützung neuer Kräfte genützt. W. Siemens war am 4. April 1823 zu Lenthe bei Hannover geboren. (Was die Parallele zwischen Darwin und Siemens betrifft, so haben wir hier in Deutschland doch eine höhere Meinung von Darwin als seine Landsleute, die Engländer. Darwin war der Copernicus der Naturwissenschaften, der Einlenker in eine neue Weltanschauung.)

Gehören die Thiere auch zu den Feinden der Feniers in Irland? Man sollte es glauben, wenn man liest, daß die Feniers vielen Pferden das eine Ohr abschneiden und die Zunge mit einer Schnur an das andere Ohr befestigen. Natürlich schwoll die Zunge entzueglich an und bereitete den armen Thieren die größten Qualen.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Mich. Baumann, Schuhmacher von Rudolfsberg. Gmde. Maria-Kappel; Alfred Schmid, Kommissionsär in Göppingen; Herm. Weiger, Weisgerber in Kirchheim u. T.; Louis Wolf, Schneider von Tuttingen, flüchtig; Rud. Scheffele, Lederhändler in Ulm, entwichen. Nürnberg, 22. Novbr. (Hopsen.) Württemberger Prima 175—185 M., do. mittel 155—165 M., do. gering 140 bis 148 M. Badischer Prima 155—160 M., do. mittel 145 bis 155 M., do. gering 130—135 M. Elsaßer Prima 155—165 M., do. mittel 145—150 M., do. gering 135—140 M.

Das Duell.

Schweden hatte Cläre begrüßt. So selten er auch verlegen wurde, so stand er ihr doch einen Augen-

eingelauene
der Arme
lacht soll 3
haben; die
vernichtet.
eine Noth-
in Ober-
Propheten
die Beduinen
schlugen und
gegen den
Wenn die
ahr sind, so
Paschas von
ständig aufs
diesem Falle
rückte ver-
des falschen
aube ein-
Scheit, der
herab die
nach Meffa
schloß mit
a der Unter-
ußlich erfol-
Prophezei-
penden, zu
nlich mager
ssen, wurde
Holl fand
nung statt,
zu machen,
den Frauen
Geistlicher
lge im ver-
72 Frauen
ntliches Be-
handlungen
welche die
e Spezerei-
er Getränke
verhaftete
at Square
Besitze zwei
gskraft sich
im Wolff
Sozialisten.
ie deutsche
Ingenieur
schen Blät-
enschaftliche
nen Verlust
issenschaft
nzen Welt
uer Kräfte
1823 zu
Parallele
haben wir
ünung von
er. Dar-
schaften,
1.)
einden der
en, wenn
das eine
er Schnur
schwoill
men Thie-

blick besangen gegenüber. Nie zuvor hatte er sie so reizend gesehen. Sie trug nur ein einfaches, leichtes, weißes Kleid. Ihr ganzer Schmuck bestand in einer weißen Rose in dem dunkeln Haar. Dazu leuchteten ihre Augen so übermüthig lustig; ein leichtes Roth lag auf ihren Wangen, jede ihrer Bewegungen war so leicht und anmüthig. Wie eine kaum erblühte Blume erschien sie in dem frischen Grün ringsum.

„Sie sind so still!“ sprach sie zu Schovien, dessen Befangenheit bemerkend. „Mir hat der Herr Hauptmann so lustige Geschichten aus seinem Junggesellenleben erzählt, dazu ist heute der Himmel so blau, daß ich alle Welt lachen sehen möchte.“

„Ich werde sie überzeugen, daß ich auch heute lustig gestimmt bin,“ erwiderte Schovien, seine augenblickliche Verlegenheit bemeisternd.

Sie kehrten zu der übrigen Gesellschaft zurück. Cläre ging zwischen dem Lieutenant und Hauptmann. Beide boten alle ihre Kräfte auf, ihre Aufmerksamkeit auf sich und von dem andern abzulenken, jeder suchte seine ganze Liebenswürdigkeit zu entwickeln. Der Hauptmann behielt durch seinen natürlichen, frischen Humor das Uebergewicht. Horst verrieth durch keine Miene, daß er dies bemerkte.

Als sie vor dem Hause angelangt waren und Cläre zu den Damen eilte, ergriff Horst fast krampfhaft Schovien's Arm und zog ihn zur Seite.

„Der Mensch — den Hauptmann meine ich — ist wahnsinnig!“ rief er. Den tollsten Unsinn brachte er vor, und sie lachte darüber — sie schien sich darüber zu amüsiren!“

„Dein Vetter hat Humor,“ erwiderte Schovien, „das kann Niemand leugnen, und dadurch wird er mehr wirken als durch die zärtlichsten Liebesversicherungen.“

„Nichts hat er!“ rief der Lieutenant ärgert. „Müßte ich hier als Gast nicht Rücksichten nehmen, so würde ich ihn fordern! Assessor, Du mußt mir einen Dienst erweisen. Sieh — der Mensch hat sich bereits dort unter den Kastanienbaum zu dem Weine begeben — geh zu ihm, trink mit ihm, halte ihn dort fest, denn ist er einmal erst in lustiges Begehen gekommen, verläßt er Alles!“

„Und weshalb soll ich diese Mühe auf mich nehmen?“

„Damit ich ungestört mit der Kleinen plaudern kann!“

„Lieutenant, wenn ich nun dieselbe Bitte zu demselben Zwecke an Dich richtete?“

„An mich?“ wiederholte Horst erstaunt. „Assessor, damit Du Dich mit dem Mädchen unterhalten könntest? Haha! Ich würde es schon deshalb nicht thun, weil ich Mitleid mit ihr fühle, weil sie sich entschuldig langweilen würde. Ja, bester Freund, ich will zugestehen, daß Du ein vortreflicher Jurist bist, daß Du alle erdenklichen Kniffe des Strafgesetzbuches im Kopfe hast, allein ein junges Mädchen kannst Du nicht unterhalten. Das überlasse mir. Du gehst also zu meinem Herrn Vetter und zechst mit ihm!“

„Gut, Lieutenant, ich will Dir den Freundschaftsdienst erweisen,“ erwiderte Schovien lächelnd. „Du hast ihn freilich nicht verdient!“

Horst hörte diese letzten Worte bereits nicht mehr. Den Säbelgurt hinabschiebend, um seine Taille zu verlängern, trat er langsam auf die Gesellschaft zu. Er warf auf die Damen nur einen flüchtigen Blick, denn er wollte Cläre zeigen, daß er für sie allein ein Auge habe. Sein Vater trat an ihn heran und küßte ihm zu: „Benutze diesen Abend. Ich befürchte, es kommen Dir Andere zuvor, wenn Du Dich nicht bald erklärst. Ihr Vater ist mir sehr günstig gestimmt. Erst heute habe ich erfahren, wie bedeutend sein Vermögen ist.“

„Paß! Ich fürchte keinen Nebenbuhler!“ erwiderte Horst, wohlgefällig seinen Schnauzbart drehend. „Ich werde die Kleine auffuchen!“

Schovien hatte sich unter den Kastanienbaum zu dem Hauptmann begeben, der bereits mit einigen Herren lustig zechend da saß.

„Kommen Sie, Herr Assessor!“ rief der Hauptmann, ein Glas für ihn füllend. „Trinken Sie, diese Sorte ist des Trinkens werth! Stoßen Sie an! — So! — Nicht wahr, Sie sind ein Freund meines Vettters?“

Schovien bejahte es. „Ein lustiger Junge, das!“ fuhr der Hauptmann in heiterster Stimmung fort. „Ärgert sich, weil mich der Schlag nicht rührt, aber ich kann ihm nicht helfen, denn ich habe noch keine Lust zum Sterben! Haha! Ich werde jetzt erst anfangen, recht lustig zu leben! Oder halten Sie mich auch schon zu alt dazu?“

„Nein, gewiß nicht!“ versicherte Schovien. „Man mißt in der Regel das Alter des Menschen falsch. Man darf es nicht nach den Jahren schätzen, sondern nur nach der Frische des Geistes, denn es gibt Jünglinge von zwanzig Jahren, welche bereits alt sind, und Männer mit weißem Kopfe, die man trotzdem noch jung nennen muß, weil sie sich die Frische und Empfänglichkeit des jugendlichen Geistes bewahrt haben!“

„Wahrhaftig, Sie haben Recht!“ rief der Hauptmann. „Kamofser Gedanke das! Ich fühle mich noch ganz als Jüngling! Uebrigens besitze ich noch kein einziges weißes Haar — das macht der Wein! Die Ärzte haben mir bereits vor zehn Jahren das Poda-gra prophezeit — ich lache darüber, denn bis heute hat es sich noch nicht eingestellt. Der Wein gehört notwendig zu einem vernünftigen Menschenleben! Herr Assessor, können Sie sich das Leben ohne Wein vorstellen?“

Schovien verneinte es. Der Hauptmann gefiel ihm, denn er hatte eine offene, lustige Laune, welche eine ansteckende Wirkung ausübte.

„Besuchen Sie mich,“ fuhr der Hauptmann fort. „In meinem Keller finden Sie die besten Sorten, und noch etwas Anderes werde ich Ihnen zeigen, was Sie interessieren wird, denn in einem Assessor steckt immer etwas Gelehrsamkeit. Seit einer Reihe von Jahren sammle ich Weinlieber. Ich habe bereits Tausende — eine ganze Bibliothek! Haha! Diese werde ich in meinem Testamente meinem Herrn Vetter vermachen! Halt! Dort geht er mit der Tochter unseres Wirtbes! Wie er ihr den Hof macht! Das Mädchen ist zu gut für einen Lieutenant!“

Hastig sprang er auf. Schovien wollte ihn zurückhalten.

„Lassen Sie — lassen Sie!“ rief er. „Er darf dem lieblichen Mädchen nicht tolle Lieutenantsgedanken in den Kopf setzen!“

Er eilte fort. Schovien mußte lachen. Er dachte an des Freundes Unmuth, wenn er in der Unterhaltung mit Cläre gestört wurde, obenein durch den Hauptmann! Ihm selbst würde es unlieb gewesen sein. Unwillkürlich richteten sich seine Gedanken auf das liebliche Mädchen, und sinnend blickte er in das vor ihm stehende Glas. Es war ihm, als ob er aus dem funkelnden Weine ein paar dunkle Augen hervorleuchten sah. Wie sie ihn lächelnd anblickten! Auch er wollte aufspringen und Cläre auffuchen. Dennoch blieb er sitzen. Wenn sie durch den Lieutenant und den Hauptmann eingenommen war, dann mochte er sich nicht mit ihr unterhalten. Es widerstrebt ihm, ihr solche übertriebenen Schmeicheleien zu sagen, wie Horst es that.

Langsam trank er Glas auf Glas. Was kümmernte ihn die Gesellschaft, welche immer lauter wurde,

deren Stimmen in wirren Tönen durcheinander klangen. Zwischen dem Gebüsch sah er weiße Kleider durchschimmern, er hörte lachen und singen. Cläre schritt in einiger Entfernung, von dem Lieutenant und dem Hauptmann begleitet, an ihm vorüber. Der Blick, den sie ihm zuwarf, schien ihn aufzufordern, zu ihr zu kommen. Er würde der Aufforderung gefolgt sein, hätte er sie nicht lustig lachen hören. Sicherlich lachte sie über eine witzige Bemerkung Horst's. Er blieb sitzen und füllte auf's Neue sein Glas.

(Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Arbeitslöhne. Je weiter wir von Osten nach Westen kommen, um so höher sind die Arbeitslöhne. Sie steigern sich von Rußland und Oesterreich nach Deutschland. Sie sind größer in Frankreich, steigen noch höher in England und sind meist am höchsten in Nordamerika. Darf man daraus nun den Schluß ziehen, daß es der Arbeiter am besten in England und Nordamerika, am schlechtesten in den östlichen Gegenden Europas habe? zum Theil ist das richtig. Es kommt dabei aber auch in Betracht, daß die Lebensmittel dort meistens sehr theuer sind, wo der Arbeitslohn ein sehr hoher ist. Wichtiger noch ist dies, daß der gutbezahlte Arbeiter sehr viel mehr leisten muß und kann, als der schlechtbezahlte. In manchen Fabrikgeschäften leistet ein englischer Arbeiter doppeltsoviel als ein französischer oder deutscher. In Irland steht der Arbeitslohn erbärmlich tief, man zahlt dort aber selbst mit diesen ganz niederen Löhnen die Arbeit noch zu theuer, weil sie „darnach ist“.

„Ein schwedischer Tagelöhner, sagt A. Young, zu 1 Schill. (1 Mark) Taglohn ist wohlfeiler, als ein irischer zu 1/2 Schilling.“ Ein Berliner Holzhauer leistete in 10 Tagen soviel, wie ein ostpreussischer in Labiau in 27 Tagen, der erstere also fast 3mal soviel, wie der letztere. Englische Landwirthe am Hellsfont zahlten lieber griechischen Arbeitern 10 Pfd. Sterl. (200 Mark) jährlichen Lohn, als türkischen Arbeitern 3 Pfd. (60 Mark). Vergleicht man also die Lohnhöhe verschiedener Länder mit einander, so hat man vor allem auch die verschiedene Arbeitsleistung in Betracht zu ziehen.

— Ueber die Echtheit unseres Goldgeldes herrscht im Publikum noch viel Irrthum, so daß im geschäftlichen Verkehr die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt, ohne zu glähen, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Stücke durch Glähen und Kochen in verdünnter Säure; die röthlichen jedoch sind letzterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an feinem Golde ist bei den gelblich-röthlichen wie bei den grauröthlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen Rissen und Blasen im Golde her. Within ist weder die Klanglosigkeit noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unrechtheit. Darüber, ob die Stücke echt sind, kann man sich sehr leicht durch folgendes Verfahren überzeugen. Wiegt man ein 20-Markstück, so muß es genau 8 Gramm wiegen und das 10-Markstück 4 Gramm; vergleicht man ein Stück mit dem andren von gleichem Werth, so muß es gleich groß und stark sein. Kein anderes Metall steht in Stärke, Größe und Gewicht dem Golde gleich.

— (Scharfes Urtheil.) Die ihrer Schönheit ebenso wie ihres Geistes wegen berühmte Lady Montague äußerte über ihr eigenes Geschlecht die beißendste Satyre, welche nur zu denken ist. Sie sagte: „Was mich darüber tröstet, eine Frau zu sein, ist, daß ich wenigstens niemals nöthig habe, eine solche zu heirathen.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

N. Amtsgericht Nagold.
Zurückgenommen
wird der Steckbrief gegen
Matthias Großmann,
Schustergesellen von Ueberberg,
vom 16. Juli d. J.
Den 24. Novbr. 1883.
Amtsrichter
H. B.

Nagold.
Brief- & Geld-Couverts
bei
G. W. Zaiser.

Schönbrunn.
**Schafwaide-
Verpachtung.**



Am Freitag
den 30. Nov.,
Nachm. 1 Uhr,
wird die hiesige
Schafwaide auf
weitere 3 Jahre
verpachtet.
Liebhaber hiezu sind eingeladen.
Gemeinderath.

Nagold.
Feinsingende
„Harzer Kanarien“
hat abzugeben
G. Freythal, Tuchm.

Für Gerber!
Zwei steinerne Farben, sowie eine
steinerne Maisschütte, welche sich zu
zu einer Farbe gut verwenden läßt,
hat zu verkaufen
Joh. G. V. u. Bierbrauer,
z. d. 3 Königen in Altenstaig.

Rohrdorf.
200 Mark
1000 Pfleggeld, welches längere
Zeit stehen bleiben kann, hat
sogleich auszuleihen
J. Bühler.

— **Blasenkrankheiten** —
und an **Bettlägerigen** Leidenden in den
schlimmsten Fällen rasche Heilung. Tau-
sende von Dankschreiben. Prospekt gratis.
F. C. Bauer, Spezialist, Chaux-de-Fonds
(Schweiz), früher Wertheim.



Gewerbe-Verein.

Freitag den 30. Novbr.,
Abends 4 Uhr.

Plenarversammlung

in der Sautter'schen Bierbrauerei.
Tagesordnung:
Aktien-Gesetz und Krankenkassen-Gesetz.
Hiebei haben auch Nichtmitglieder Zutritt und ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

der Ausschuss.

Nagold.

M.- & V.-V.

Zur Erinnerung an die Schlachten von Billers und Champigny findet am 30. Nov., (Andreasfeiertag) Abends 5 Uhr, bei Kamerad Frey (Posthörle) eine gefellige Unterhaltung statt, wozu sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden wollen.

Der Ausschuss.

Nagold.

Zur Gemeinderathswahl.

(Eingefendet.)

Bürger, wählet intelligente, unabhängige Männer zu Vertretern eurer Gemeinde-Interessen, machet das Gemeinderaths-Institut zu keiner Versorgungsanstalt, wie es da und dort durch die Feivolität von Wählern schon vorgekommen sein soll; darum wählet:

Johs Schuon, Stricker,
Fabrikant Sannwald,
Uhrmacher Knodel,
Fr. Bertich, Schreiner, sen.

Nagold.

Für die bevorstehende

Gemeinderathswahl

werden unsern Mitbürgern vorge schlagen:

- 1) die bisherigen 3 Gemeinderäthe Schuon, Kaufser, Bauer,
 - 2) Fabrikant Sannwald.
- Viele Bürger.

Nagold.

Vorschlag

zur Gemeinderathswahl:

Johs. Schuon,
C. Sannwald,
Bertich, Schreiner,
Maier, Schönfarber.

Nagold.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneter sind fortwährend selbst gefertigte Eiermüden zu haben; auch erbiere ich mich außer dem Hause Müden zu machen.

Marie Lipp,

vis-à-vis dem Bäcker Strenger'schen Haus.

Wildberg.

Geschäfts-Empfehlung.



Dem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an mein Lager in Knabenanzügen in Zeug und Halbtuch, Arbeits-hosen, Zeugjuppen, Tarnjuppen u. s. w. reichlich ausgestattet habe und solches daher zu gefälliger Abnahme bestens empfehle.

Louis Wunsch, Schneider,
wohnhalt in der Vorstadt.

Eine Musterkarte in Tuch und Buxkins wird auf Wunsch gerne mitgeteilt.

Obiger.

Einladung zum Abonnement auf



Höchstlich
eine Nummer von 162 Seiten
größt Folio.
Preis vierteljährlich M. 1.25.

Deutsches Familienbuch.
Zweiunddreißigster Jahrgang.

Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
Preis pro Heft 20 Pfennig.

Das neueste Heft dieses schönen und überaus billigen Unterhaltungsblattes zeichnet sich wieder durch reichen, gediegenen textlichen Inhalt und durch eine große Zahl prächtiger Illustrationen aus, wofür das nachstehende Inhaltsverzeichnis den besten Beweis liefert: Ein Volksführer. Kulturhistorischer Roman von Ferdinand Schifkorn. — Glück auf! Roman von B. Keng. — Der Rieberwald mit dem Nationaldenkmal. Originalzeichnung von Robert Stieler. — Ein Duell. Humoreske von W. Passauer. — Die Kaisermandor am 21., 24. und 26. September 1883 bei Homburg v. d. S. Originalzeichnung von F. W. Heine. — In alten Zeiten, da noch das Wünschen etwas nützte. Humoristische Studie über das Wünschen von Helene Stöhl. — Morgenbesuch. M. Ill. nach einem Gemälde von E. Munier. — Die Jagd auf den amerikanischen Strauß, den Kandu. Von A. Hertefeld. (M. 2 Ill.) — Das umgestürzte Rettungsboot. M. Ill. nach einer Zeichnung von C. F. Staniland. — Leuchtkraft und Meereshöhe. — Ferdinand v. Miller. (M. Porträt.) — Bilder von der elektrischen Ausstellung in Wien. Originalzeichnung von G. Eberhard. — Der Herbst. Von G. Titus. M. Ill. nach einer Zeichnung von Davidson Knowles. — Ein Ausflug vom Vesuvius (Neapel) bis Sorrent. M. 2 Ill. nach Zeichnungen von D. Fenn. — Die chinesische Taube. — Der Herr Hofmeister in der guten alten Zeit. Neun humoristische Bilder nach Skizzen von A. v. Fischern. — Aus allen Gebieten: Hauswirtschaft; Naphthalin; Recepte. — Aus Natur und Leben: Befreiung von Fledern aller Art; die kaiserliche Küche in Berlin. — Humoristische Blätter. — Damenspiel. — Bilderrätsel u. s. w.

Abonnements auf den neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditoren und alle Postämter entgegen.

Niemand ist so gebildet,

als daß er nicht noch lernen könnte und Mancher möchte lernen, es fehlt ihm aber die Zeit und die Mittel, Unterricht zu nehmen. Allen solchen bietet sich nun in dem jetzt erscheinenden

Panorama des Wissens und der Bildung

ein billiges Mittel, um das Veräumte nachzuholen oder das Vergessene neu zu beleben. Dieses Werk enthält Lehrstoffe

Zum Selbstunterricht

in der englischen, französischen und italienischen Sprache, auch der Stenographie, Geschichte, Didaktik, Korrespondenz, Buchhaltung, der Physik, Geographie, des Clavierspiels und im Zeichnen. Ferner enthält das Werk:

Einen compl. Atlas
über alle Länder unserer Erde und
speziell:
Deutschland und Oesterreich
in 50 Karten.

Ein biograph. Lexicon
mit über 10,000 Namen aus allen
erdenklichen Gebieten, eine Reich-
haltigkeit, wie sie wohl bisher in
keinem Lexikon vorhanden war.

Das Werk bildet neben dem Zwecke des Selbstunterrichts ein äußerst wertvolles Nachschlagebuch fürs ganze Leben.

Complet in circa 50 Heften à 50 Pfg.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in der Lage, das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht vorzulegen. Da, wo keine Bezugsquelle vorhanden ist, sendet die Verlagshandlung

M. G. Payne in Reudnitz bei Leipzig

die beiden ersten Hefte franko gegen Einsendung von M. 1,00 in Briefmarken.

Nagold.

Möbel-Gesuch.

Es werden folgende neue oder gut erhaltene Möbel zu kaufen gesucht:

1 doppelten und 1 einfachen tannenen Kleiderkasten, 1 Weißzeugkasten, 1 größeren und 1 kleineren Tisch, 12 Sessel oder schöne Stühle, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 2 tannene Pfeilerkästchen.

Näheres bei

Schullehrer Kläger.

Preisgekrönt Nürnberg 1882.

Herold & Feilner's

Kräuter-Liqueur

Fabrik Hof in Bayern.

Feinster aromatischer Magenliqueur, berühmt wegen seines vortrefflichen Geschmacks und seiner vorzüglichen Eigenschaften.

Denselben empfehlen in Nagold C. Gramer, sen.; Altenstaig M. Naschold; Rohrdorf Chr. Harr; Wildberg Aug. Köhler.

Waagscheine

sind zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchh.

Nagold.

Gegen doppelte Gütersicherheit sind sofort

10000 400 Mark

anzuleihen.

Nähere Auskunft ertheilt

C. Lipp, Commissionär.

Schönbrunn.

Bei Unterzeichnetem liegen

10000 Mark 600

Pfleggeld gegen gezielte Sicherheit auf einen oder mehreren Posten zum Ausleihen parat.

Pfleger Chr. Diez, Sedler.

Nagold.

Schürers Tinten-Extrakt

in Packeten à 50 Gramm gibt 1 Liter gute Schreibinte oder 1/2 Liter kräftige Copiertinte. (Verfertiger dieses Tinten-Extrakts erhielt den Verdienstpreis in Berlin 1878 und die Bronze-Medaille in Dresden 1879.) Preis pr. Packet

30 S und zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

Nagold.

Zur Metzelsuppe

am Freitag den 30. Novbr.,
(Andreasfeiertag),

bei gutem Pilsener Bier ladet freundlich ein

Grünbaumwirth Wagner.

Wödingen, O. A. Herrenberg.

Am Freitag den 30. Novbr.,
(Andreas-Feiertag)

Metzelsuppe



nebst gutem Bier bei

Müller & Krone.

Nagold.

Loosungs-Büchlein

für das Jahr 1884

ist vortätig in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

Verneck. (Eingefendet.) Um das Publikum vor Irrthum zu bewahren, fühlt sich Einsender gedrungen, zu berichten, daß der Bewerber um die hiesige Stadtschultheißenstelle von A. sich selbst als Kandidat aufwirft und nicht, wie derselbe vorgibt, von mehreren Bürgern Vernecks darum angegangen worden ist.

Wir halten es, da wir hiesigen Orts Männer genug haben, die im Stande sind, dies Amt zu begleiten, für unstatthaft, daß sich derselbe in diese Sache mischt, beziehungsweise als Kandidat aufdrängt.

Frucht-Preise:

Nagold, den 24. November 1883.

	M	S	Pf	1/2	1/4
Reuer Dinkel . . .	7 20	7 02	6 80		
Saber . . .	6 20	5 89	5 —		
Berke . . .	9 —	8 47	8 —		
Bohnen . . .	7 80	7 14	6 —		
Weizen . . .	10 20	9 80	9 50		
Roggen . . .	9 30	9 26	9 20		

Gestorben:

Den 26. Nov.: Johann Georg, Kind der Elisabeth Katharine Lamparter von Hatterbach, 1 M. 7 T. alt. Beerdigung 28. Nov., Vorm. 9 Uhr.